



*Nicht nur Fotos, sondern auch Informationen aus erster Hand: Die Freie Journalistin Kathrin Zeiske sprach über ihre Erfahrungen in den Migrantenherbergen im Süden Mexikos. Jazzimprovisation, Klang- und Videoinstallationen - das Dresdner Bandprojekt „Subtett“ machte die Fotos der Ausstellung in einem gut besuchten Konzert in der Blauen Fabrik auch sinnlich erfahrbar.*

## Eine Veranstaltungsreihe in Dresden begleitet die Fotoausstellung »Unsichtbare Opfer« von Amnesty International

Laut offizieller Zahlen mexikanischer Behörden versuchen jährlich rund 140 000 Menschen Mexiko zu durchqueren, um in die USA einzureisen. Ihr Ziel ist es, der Armut in ihren Herkunftsländern zu entkommen und ein würdigeres Leben zu führen (1). Die Dunkelziffer der „Transitmigration“ in Mexiko ist allerdings hoch: Viele der meist aus Zentralamerika stammenden Einwanderer reisen undokumentiert in das Land ein oder kommen gar zu Tode, bevor sie die mexikanische Grenze zur USA überhaupt erreicht haben. Sie erliegen den körperlichen Strapazen der über 3000 km langen Reise oder werden Opfer von Menschenhandel und korrupter Staatsgewalt. Die mexikanischen Menschenrechtskommission CNDH spricht von etwa 10 000 entführten MigrantInnen jährlich. Viele von ihnen werden ermordet (2).

Hauke Lorenz von Amnesty International kam im Rahmen einer Feldforschung im Süden Mexikos mit der Thematik in Kontakt. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland entwarf er in Zusammenarbeit mit Wolfgang Grenz, dem Sprecher der Amnesty-Koordinationsgruppe für Zentralamerika und Mexiko, eine dokumentative Fotoausstellung zur Situation der MigrantInnen in Mexiko.

Diese Ausstellung wurde von der Amnesty-Hochschulgruppe in Zusammenarbeit mit Promovio, einem Verein zur Förderung der indigenen Menschenrechtsbewegung OIDHO in Süd Mexiko, in Dresden gezeigt. Vom 26. Januar bis 03. Februar 2011 waren die eindrucksvollen Bilder im Kulturzentrum Scheune zu sehen.

Ein breit gefächertes Begleitprogramm aus Filmen, Gastvortrag, Podiumsdiskussion und Konzert ergänzte die Ausstellung. Der Vortrag der Journalistin Kathrin Zeiske, die selbst in Migrantenherbergen an der Südgrenze Mexikos tätig gewesen ist, ermöglichte realitätsnahe Einblicke in die Flüchtlingsproblematik: Es reisen viele MigrantInnen einen großen Teil der Strecke auf dem Dach der „Bestia de Hierro“ („Eisenbestie“), einem Güterzug, der das Land von Süden nach Norden

durchquert. Häufig sind sie dabei extremen Bedingungen ausgesetzt: Kälte, Regen, Hitze, zu wenig Wasser, Übermüdung. Nicht wenige Reisende erleiden Unfälle. Zudem ist die Angst, zum Beispiel vor Übergriffen mexikanischer Jugendbanden, den sogenannten Maras, ihr ständiger Begleiter.

Der Vortrag schaffte es, neben den Lebensbedingungen der MigrantInnen auch politische Zusammenhänge aufzuzeigen und somit Migration als gesellschaftliches Phänomen umfassend zu deuten. So veränderte sich z.B. seit Beginn der 1980er Jahre die ursprünglich sehr liberale Einwanderungspolitik des mexikanischen Staates: Es wurde fortan eine neoliberale, technokratische Wirtschaftspolitik verfolgt, die sich stark an den USA orientierte (3). Nach Unterzeichnung des NAFTA-Abkommens im Jahre 1994 wurden Handelserleichterungen zwischen Mexiko und den USA für Waren und Dienstleistungen erreicht. Diese umfassten jedoch nicht die Bewegungsfreiheit der Bevölkerung, d.h. Waren und Kapital können frei die Grenze überschreiten, Menschen jedoch nicht.

Diese neoliberale Umstrukturierung hat zu Kapitalkonzentration und zur Verarmung großer Bevölkerungsteile geführt, die auf der Suche nach existenzsichernden Lebensbedingungen nur noch die Auswanderung in die USA als Lösung sehen.

Doch während auch viele MexikanerInnen in die USA migrieren, sind die zentralamerikanischen MigrantInnen auf ihrem Weg durch Mexiko vermehrt Rassismus, Willkür und Misshandlungen durch mexikanische Polizeibeamte ausgesetzt.

Es ist nicht schwierig, an der Südgrenze des Landes ohne gültige Dokumente nach Mexiko einzureisen. Jedoch wird hinter der „Grünen Grenze“ über mehrere nachgelagerte Polizeiposten in einer Art Filtersystem der Flüchtlingsstrom kontrolliert: Entdeckte, „illegale“ Einwanderer werden zurück an die Südgrenze und von dort aus in ihre Heimatländer abgeschoben. Diejenigen, die bis zur Nordgrenze gelangen, stoßen auf den Fence, den militarisierten und stark überwachten Grenzübergang in die USA (4).

### Was hat sich bewegt?

Begonnen als lose Gruppe aus Mitgliedern von Promovio und der Lateinamerika-Untergruppe der Amnesty Hochschulgruppe der TU Dresden hat sich im Laufe der Vorbereitung ein festes Team aus engagierten MitstreiterInnen entwickelt: Aufgaben wurden nach Fähigkeiten und Interesse und ganz ohne Hierarchien verteilt, jedeR konnte durch Mitmachen lernen.

Ziel unserer Treffen war es, die Wanderausstellung von Amnesty International nach Dresden zu holen, um viele Interessierte für das Thema zu gewinnen. Auch sollte ein möglichst bunter Rahmen gestaltet werden, welcher informiert, aber auch einen sehr persönlichen Zugang ermöglicht. So entstand unser Programm: der oben erwähnte Vortrag, eine Podiumsdiskussion zur Migration nach Europa und der konkreten Situation von MigrantInnen in Dresden und Umgebung. Der Spielfilm „Sin Nombre“ sowie der Dokumentarfilm „De Nadie“ wurden gezeigt. Das Dresdner Bandprojekt „Subtett“ entwickelte in einem Benefizkonzert experimentelle Improvisationen zu den Fotografien.

Es hat uns alle sehr gefreut, auf so viel positive Resonanz für unsere Veranstaltungsreihe zu stoßen. Alle Veranstaltungen waren gut besucht und wir konnten viele Unterschriften und Spenden für eine MigrantInnenherberge in Ixtepec (Oaxaca/Mexico) sammeln.

Diese Herberge, die vom katholischen Pater Alejandro Solalinde Guerra geleitet wird, will MigrantInnen einen Ort des Schutzes auf ihrer Reise bieten. Der Pater und sein Team sind deshalb von vielerlei Seiten Repressionen ausgesetzt. Es hat uns jedoch die erfreuliche Nachricht erreicht, dass aufgrund der Petitionslisten von Amnesty der mexikanische Staat dem Pater nun zwei Personenschützer zur Seite gestellt hat. Für uns ein wirkliches Erfolgserlebnis, das zeigt: Es bewegt sich was!

Die Foto-Wanderausstellung wird bis Ende des Jahres unter anderem noch in Bonn, Köln, Heidelberg, Bielefeld, Oldenburg, Marl und Stuttgart zu sehen sein. Nähere Informationen unter <http://unsichtbareopfer.wordpress.com/>

Quellen

(1) Blick nach Norden: Migrationspolitik in Mexiko von Daniela Diegelmann, in: KAS-Auslandsinformation, 10/2010, siehe: [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_20666-544-1-30.pdf?100930131248](http://www.kas.de/wf/doc/kas_20666-544-1-30.pdf?100930131248)

(2) Informe especial sobre los casos de secuestro en contra de migrantes von CNDH, 2009, siehe <http://www.cndh.org.mx/INFORMES/Especiales/infEspSecMigra.pdf>

(3) Freier Markt- geschlossene Grenze von Boris Kanzleiter, in: Nach Norden, Verlag der Buchläden Schwarze Risse – Rote Strasse, Berlin, Göttingen, 1999

(4) Die Militarisierung der Grenze, Menschenrechtsverletzungen und Abschiebepolitik von Kristina Nauditt und Gerd Wermerskirch, in: Nach Norden, Verlag der Buchläden Schwarze Risse – Rote Strasse, Berlin, Göttingen, 1999



Am 26. Januar 2011 öffnete die Ausstellung „Transitmigration in Mexiko“ ihre Türen, die von der Amnesty-Hochschulgruppe der TU Dresden und promovio e.V. im Kulturzentrum Scheune gezeigt wurde.



32 Fototafeln und Begleittexte, Kurzfilme und eine Hörstation sowie umfangreiches Infomaterial und Gespräche mit den Organisatoren ermöglichten Besuchern einen sehr persönlichen, aber auch informativen Zugang zur Thematik.